



Überraschungsfickereien  
Elvira Puddlich

Überraschungsfickereinen

Elvira Puddlich

## **Impressum**

Überraschungsfickereien  
erotische Erzählungen von  
Elvira Puddlich

Cover-Foto: LuckyBusiness@istockphoto

Cover-Design: Thomas Bedel

© 2022 by Roter Mund Verlag eine Marke der ProCon Lang GmbH - All rights reserved

<https://rotermundverlag.de/de>

ISBN: 978-3-949630-24-8

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jegliche Vervielfältigung und Verwertung ist nur mit Zustimmung des Verlages zulässig. Das gilt insbesondere für Übersetzungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen sowie für das öffentliche Zugänglichmachen z.B. über das Internet.

## **Inhalt**

[Titel](#)

[Impressum](#)

[Inhalt](#)

[Rammeln auf dem Rummel](#)

[Gästezimmer vs. Lustgrotte](#)

[Freizeitfick](#)

[Spontane Swinger Party.](#)

## Rammeln auf dem Rummel

„Ja hätte euch das nicht früher einfallen können?“ Meckert Ralf in sein Handy. Genervt schaut er zu Maria, rollt die Augen und mault weiter. „Natürlich sind Mutti und ich schon hier. Wie besprochen. Na das wäre was, wenn wir auch so zuverlässig wären. Ja meinetwegen. Aber das wird ein Nachspiel haben mein Bürschchen.“ Mit schmalen Lippen verstaubt Ralf sein Handy in seiner Hosentasche und schaut dabei zu Maria. „Der Kerl ist gar nicht mehr auf dem Gelände. Er ist mit seinen Kumpanen auf eine Party gefahren und bleibt heute Nacht bei David.“ Maria runzelt die Stirn. „Aber er hat ja noch nicht mal Wechselwäsche und Zahnbürste mit.“ Gibt sie zu bedenken. Ralf winkt ab. „Maria, er ist 17. Da kann er sich wohl langsam mal selbst um seine Unterhosen sorgen.“ Feixend knufft Maria ihm in die Seite. „Das schaffst du noch nicht, wenn ich sie dir nicht raus lege, trägst du sie auch zwei Tage am Stück.“ Ralf lacht und legt seinen Arm um seine Frau. „Und davon bin ich auch nicht gestorben. Dann wird das unser Sohn auch schaffen. Hat ja meine Gene.“ Lachend bewegen sie sich auf den Ausgang des Geländes zu. Schließlich waren sie nur hier, um Pascal abzuholen. Aber ihr Sohn fand wohl den Rummel zu öde und war eigenmächtig, mit Freunden, weitergezogen. Natürlich ohne seinen Eltern Bescheid zu sagen. Also würden sie jetzt wieder heimfahren und sich vors Fernsehen setzten. „Ralf, guck mal, gebrannte Mandeln. Die hatte ich schon ewig nicht mehr. Kaufst du uns welche?“ Bittet Maria. Die Nacht ist lau und die Stimmung auf dem Rummel so ausgelassen und nett, dass Ralf sich an die Schlange anstellt, ohne zu protestieren. Maria dreht sich langsam einmal um die eigene Achse. Wann war sie zum letzten mal auf einer Kirmes? Auf jeden Fall haben sie und Ralf damals noch zu zweit in ein Auto Scooter gepasst und eine Fahrt hatte damals noch weniger Mark gekostet als heute Euros. Versonnen beobachtet sie das bunte Treiben und wird sich

bewusst, dass sie noch kein bisschen Lust hat, nach Hause zu gehen. Wozu auch? Sie könnten doch einfach noch ein wenig über den Platz schlendern. Ralf steht plötzlich neben ihr. Nicht nur mit Mandeln, sondern auch mit rosa Zuckerwatte und einem Lebkuchenherz. Das Lebkuchenherz hängt er ihr lächelnd um den Hals. „Genau für so ein Ding habe ich zum ersten mal Geld für dich ausgegeben. Da steht auch Schatzi drauf.“ „Kann ich mich gar nicht dran erinnern.“ Wundert sich Maria. Ralf lacht. „Du warst betrunken, hast dich bedankt und den Kuchen sofort ausgepackt und gegessen. Du hattest noch nicht mal gelesen was drauf stand.“ „Das tut mir leid.“ Schmunzelt Maria. „Ich hab dich ja trotzdem gekriegt.“ Sagt Ralf sanft und nimmt sie fester in den Arm. „Und jetzt bummeln wir über den Rummel, kaufen Lose und ich schieß dir eine Rose.“ Lachend und eng umschlungen gehen beide los und stürzen sich, vorsichtig, ins Getümmel.

Trunken vor Abenteuerlust stehen beide irgendwann vor dem Riesenrad. In Marias Handtasche stecken zwei Piccolos von der Losbude und in ihrem Haar steckt eine Plastikrose aus der Schießbude. Die Stimmung ist ausgelassen und die beiden hatten heute schon mehre Zeitreisen gemacht und ausführlich in Erinnerungen geschwelgt. Früher war das ein richtiges Event. Am Autoscooter stehen, Geisterbahn, Bierzelt, da war überall viel mehr los. Jetzt ist nicht mal mehr vor dem Riesenrad eine Menschenschlange. Sie werden gleich durch gewunken und dürfen in einer Gondel Platz nehmen. Nicht ohne dass ein strenger Blick auf Marias Softeis geworfen wird. „Passen sie bitte auf damit. Kleckern sie nicht auf die Sitze.“ Sagt der Typ am Eingang.“ Ralf sieht aus, als würde ihm eine scharfe Bemerkung auf den Lippen liegen, aber er denkt an den Sekt in der Handtasche und ist lieber ruhig. Dann sitzen sie beide in der schaukelnden Gondel. Maria kreischt vor vergnügen, als sie in die Luft gehoben werden. „In so einem Teil hast du mich zum ersten mal geküsst.“ Lacht sie. „Ich weiß, du hast nach Lebkuchen

geschmeckt.“ Lacht Ralf, zieht sie an sich und küsst sie auf den Mund. Marias Herz stolpert ein bisschen. Das ist jetzt fast 25 Jahre her. Aber hier und heute hat sie plötzlich wieder Schmetterlinge im Bauch. Viel zu selten sieht ihr Mann sie so an und genauso selten ist sie in so einer Stimmung. Unwillkürlich kaut sie auf ihrer Unterlippe und sieht ihn atemlos an. „Du siehst immer noch so niedlich aus, wenn du dir so verlegen auf der Lippe rumkaust.“ Grinst Ralf und zieht Maria wieder zu sich und da passiert es. Das Softeis fällt aus der Waffel direkt in seinen Schritt. „Mist.“ Ruft er und Maria holt ein Päckchen Papiertaschentücher aus ihrer Handtasche. Im gleichen Moment bleibt das Riesenrad stehen und die Lichter gehen aus. Mit einem Knacken macht sich ein Lautsprecher an einer Nachbargondel bemerkbar. Rasselnd ertönt „Wir entschuldigen uns für die Unannehmlichkeiten. Bitte geraten sie nicht in Panik. Genießen sie einfach die schöne Aussicht über unsere fantastische Stadt. Es geht weiter sobald der Stromaggregator repariert ist. Genießen sie ihre Fahrt. Vielen Dank.“ Von Panik ist in der Gondel keine Spur. „Ich habe Softeis mit, was kann mir schon passieren.“ Kichert sie und beginnt die kalte Creme von Ralfs Hose zu lecken. „Maria.“ Lacht Ralf. „Was machst du denn da?“ „Was glaubst du, wie helles Milcheis auf deiner dunklen Jeans trocknet?“ Gluckst sie. „Das gibt ganz verdächtig helle Flecken.“ Ralfs Stimme hört sich gepresst an. „Ja aber wenn du so weiter machst wird es trotzdem Flecke geben. Auch ohne Eis.“ Keucht er. Und Maria muss fast laut lachen, als sie die stahlharte Beule bemerkte, die von innen gegen seine Hose presst. Die Gondel schaukelt in der lauen Abendluft und die Geräusche des Rummels klingen gedämpft nach oben. Ihre Augen klammern sich an seinen Blick, als sie langsam mit einem Mona Lisa Lächeln auf den Lippen, seinen Hosenknopf aufmacht und den Reißverschluss öffnet. Er möchte eigentlich protestieren. Gehört sich das? Bestimmt nicht. Was wenn sie erwischt werden? Maria kniet nun

zwischen seinen Beinen, hat sein Glied jetzt ganz hervorgeholt und schaut ihm immer noch fest in die Augen. Was ist in sie gefahren? Er beobachtet sie durch halb geschlossene Augenlider und sieht ganz deutlich die junge Frau, die er vor vielen Jahren zum ersten mal in einer solchen Riesenradgondel geküsst hat. Seine Finger fühlen nach ihren weichen Haaren, zitternd streichelt er ihr über den Kopf. Als sie ihren warmen, feuchten Mund über seinen Penis stülpt, fallen ihre Haare über die Augen und der Blickkontakt bricht ab. „Maria.“ Kommt es heißer über seine Lippen. „Maria.“ Aber Maria antwortet nicht. Sie lutscht seinen Schwanz, massiert die Kuppe mit ihrer Zunge, leckt den Schaft, wie sie zuvor ihr Softeis geleck hat, mit breiter, weicher Zunge. Er schließt die Augen und legt den Kopf zurück. Obwohl um ihn herum alles wie in Watte gepackt ist, nimmt er die Geräusche und Gerüche doch überdeutlich wahr. Er riecht die Lindenblüten, das Popcorn, die Lust und hört jedes einzelne Hupen, Klingeln und Schreien von unten. Maria kostet ihn, streichelt die samtweiche Haut seiner Eichel mit der Nase, nimmt einen tiefen Atemzug seines Duftes. Sein Geruch hat ihr schon immer gut gefallen. Er hat etwas ganz Eigenes. Sein Schweiß riecht ein klein wenig nach Meer und der Geschmack seiner Haut erinnert sie immer an salzige Lakritze. Wann hat sie ihn zum letzten Mal bewusst gerochen? Sie schläft seit vielen Jahren neben ihm ein und wacht am Morgen neben ihm auf. Wann ist diese Leidenschaft abhanden gekommen? Sie selbst erregt es so sehr, seinen harten, pulsierenden Schwanz in der Hand zu haben, dass sie spüren kann wie ihre Pussy im gleichen Rhythmus pulsiert und damit wie eine Pumpe, Tropfen für Tropfen Lustsaft aus ihrer Mitte heraus befördert. Plötzlich zieht er ihren Kopf von seinem Schoß, heißt sie aufstehen und deutet ihr mit den Augen, dass sie sich auf seinen Schoß setzen soll. Mit klopfendem Herzen steigt sie aus ihrem Slip und rafft den Rock hoch. Als die Gondel beginnt zu schaukeln, stockt sie in ihrer Bewegung, um gleich darauf



im Zeitlupentempo weiter zu machen. Sie stellt sich gebeugt über ihn, greift zwischen ihre Beine und hält den steifen Penis gegen ihr Loch gedrückt, um sich mit einem tiefen Seufzer selbst zu pfählen. Ralfs große Hände umfassen ihre Brüste, als er mit kleinen Bewegungen in sie stößt. Die Gondel schaukelt gefährlich. Aber weder Maria noch Ralf kümmern sich darum. Jeder der nach oben blickt und die Gondel beobachten kann, würde sofort Bescheid wissen. Aber das interessiert sie nicht. Wie frisch verliebt und vollkommen hemmungslos, versuchen beide nur ineinander zu kriechen, sich festzuhalten und den anderen so tief wie es eben nur geht zu spüren. Mit einem lauten Knacken setzt sich das Riesenrad wieder in Bewegung. Und ein leiser Schrei kommt über Marias Lippen, als sie schnell nach ihrem Höschen sucht, aber nicht finden kann. Ralf versucht lachend, seinen steifen Penis zurück in die Hose zu stecken, und hat damit genug zu tun. Unten angekommen werden sie von einem zerknirschten Personal in Empfang genommen. Man will sich ausgiebig entschuldigen. Mit verklärtem Lächeln versichern sie beide, dass es nicht weiter schlimm war, und versuchen ungeduldig, von dem Fahrgeschäft wegzukommen.

Unter schallendem Gelächter treten beide den Rückzug an. Verwundert gucken ihnen die Schausteller hinterher. Anstatt mit einer Schimpftirade bedacht zu werden, konnten sie nur ein durchaus zufrieden guckendes Paar aus der Gondel befreien.

„Na spätestens wenn sie meinen Slip finden werden sie wissen warum wir es nicht so eilig hatten.“ keuchte Maria, die lachend an Ralfs Hand, hinter ihm her lief. Sie wollten nur noch schnell nach Hause, in ihr Bett. Der Schreck hat ihnen die Geilheit nicht vertrieben, sondern im Gegenteil, es noch schlimmer gemacht. Deswegen staunte Maria nicht schlecht, als Ralf sie nicht weiter Richtung Parkplatz zog, sondern mit großen Schritten in den kleinen Park lief. „Du rennst hier also ohne Höschen rum?“ Knurrte er. Maria

kicherte. „Ja, ich bin ein schlimmes Mädchen. Und ich bin allzeit bereit.“ Ralf blickte sich fast verzweifelt um. Dann geht er zielstrebig auf eine Baumgruppe zu. Er drückt Maria mit dem Bauch an die raue Rinde eines großen Baumes und zieht ihren Rock eilig über die Hüften. Er geht schnell in die Knie, drückt feste Küsse auf ihre Hinterbacken und greift direkt in ihre cremige Möse. Er fingert sie schnell, während seine heiße Zunge über ihre Pobacken leckte und ihrem Poloch immer näher kommt. Maria zappelt ungeduldig. So schön wie das auch alles ist, jetzt möchte sie seinen Schwanz spüren. Sie klammert sich um den Baumstamm, macht ein tiefes Hohlkreuz, dass ihre Muschi zwischen den Beinen hervorspringen lässt. Ralf rappelt sich hoch, nestelt an seiner Hose, die ihm gleich darauf in den Kniekehlen hängt. Und schon drängelt sich Ralfs heiße Eichel von hinten gegen ihre Schamlippen, schieben sie beiseite und gleiten tief in ihre feuchte Möse. Er krallt sich mit einer Hand an eine Pobacke, die andere stützt sich über ihr am Baum ab. Der Daumen der Hand, die ihre Pobacke feste hält, bohrt sich in ihren Hintern und jagt ihr zusätzlich Schauer über die Haut. Ralf fickt sie hart und schnell. Maria lässt sich fest gegen die Rinde sinken, denn sie kann sich nur noch einhändig fest halten. Die andere Hand wandert zwischen ihre Beine und reibt ihren Kitzler. Der Wind weht die Geräusche vom Rummel in die Baumgruppe. Ihr heiseres Gestöhne ist kaum zu hören. Marias Beine geben nach, aber Ralf hat sie fest im Griff und drückt sie so gegen den Baum, dass sie nicht auf den Boden rutschen kann. Ihre Möse ist so geil und heiß, dass sie ihren Mann förmlich einsaugen könnte. Ihr heißes Gerammel klingt quatschend und schmatzend, weil Maria immer feuchter wird. Das hat Ralf schon früher so geschätzt. „Du bist immer noch so feucht, das macht mich sowas von an.“ Stöhnt er und stößt immer härter und tiefer in sie hinein. „Komm jetzt, ich kann das nicht mehr lange zurückhalten.“ Befiehlt er und seine Bewegungen werden immer hektischer. Marias Finger

fliegen über ihre Lustperle und ein Orgasmus baut sich in ihrer Mitte auf. Sie beißt die Zähne zusammen, kann aber nicht jeden Laut unterdrücken. Sie kommt in heftig pulsierenden Wellen, die durch ihren Körper fetzen und sie innerlich zerreißen. Sie wünscht sich, es würde nie aufhören, auch wenn ihre Kräfte das gar nicht zulassen könnten. Ihre Wellen klingen noch nach, als dann auch Ralf kommt, sie spürt seinen Schwanz zucken und wie sein heißer Saft in sie rein schießt. Mit einem Lächeln bemerkt sie wie Ralf sich fest an sie presst und selbst geschafft und glücklich lacht. „Meine Güte.“ Lacht er und hilft Maria wieder in die Senkrechte. „Das uns sowas nochmal passiert, dass wir wie Teenager übereinander herfallen.“ Seine Frau schlingt die Arme um seinen Hals, küsst ihn fest auf den Mund. „Meine Güte.“ Sagt sie heißer. „Das wir je damit aufhören konnten wie die Teenager übereinander her zu fallen.“

„Wir sollten das alles Nachholen wenn wir zu Hause sind.“  
Lächelt Ralf.

Mit einem sinnlichen Schmunzeln zieht Maria eine Augenbraue nach oben und guckt ihren Mann streng an. „Die letzten 15 Jahre, na ich bin gespannt.“ Flüstert sie lasziv und nimmt Ralf an die Hand, um es nun doch noch bis zum Parkplatz zu schaffen.

## **Gästezimmer vs. Lustgrotte**

Anne steht benommen in der Küche. „Ich kanns noch gar nicht glauben.“ Sagt sie zu ihrem Mann Gustav, der in der offenen Külschranktüre steht und dort nach dem Champagner kramt, den sie sich extra für diesen Moment organisiert und gut versteckt hatten. Das Telefon klingelt. Anne hebt ab, rollt mit den Augen und stellt das Gespräch auf mithören. Die Stimme ihrer Schwiegermutter quäkt aus dem Lautsprecher. „Ist er jetzt tatsächlich weg? Der arme Junge, jetzt muss er für sich selber sorgen.“ Gustav runzelt die Stirn. „Mutti, er hat sein Abitur gemacht, ist jetzt Bankkaufmann und verdient genug für eine eigene Wohnung. Und er wird 23. Da kann man von zu Hause ausziehen.“ Und es wurde auch Zeit. Ihr Sohn Benjamin hat sich mehr und mehr zu einem Schnösel entwickelt. Hatte seine Mutter wie eine Dienstmagd behandelt und trotz einer guten Ausbildungsvergütung sich zu Hause den Arsch hinterhertragen lassen. Wäre es nach Gustav gegangen, hätte er ihm einen Beitrag abverlangt, aber Anne wollte davon nichts wissen. Erst als ihr Filius Um- und Ausbaupläne auf den Tisch legte, um mit seiner Freundin einziehen zu können, erlaubte sie Gustav, ein ernstes Gespräch mit seinem Sohn zu führen. „Dafür habe ich dann aber ein eigenes Zimmer, wenn ich komme.“ Plappert es fröhlich aus dem Lautsprecher. „Dann muss ich nicht mehr auf dem Klappbett in Annes Nähstube schlafen. Dann könnt ihr ein richtiges Gästezimmer einrichten. Anne, wir können ja mal zusammen zu Möbel Roller fahren.“

„Ganz bestimmt.“ Dachten Anne und Gustav gleichzeitig, als sie schmunzelnd anstießen. Sie hatten schon längst eigene Umbaupläne und die beinhalteten keinen Besuch in einem Möbelhaus mit Gustavs Mutter. Benjamins altes Reich würde ihr neues Schlafzimmer werden. Und den Luxus gleich am Zimmer ein Badezimmer zu haben, das nur sie benutzen würden, würden fortan sie genießen und nicht irgendwelche

Gäste, die irgendwann mal kommen würden. Das Gäste-, beziehungsweise Nähzimmer mit Schlafcouch würde in ihr altes Schlafzimmer ziehen, da könnte dann auch Gustavs Hantelbank stehen und Annes Stepper. Und im winzig kleinen Nähzimmer würden die meisten Umbauarbeiten stattfinden. Aber jetzt sollte erstmal die neue Freiheit gefeiert werden. Mit einem kräftigen Schluck Champagner. Stolz blickten Anne und Gustav in ihrem neuen Hobbyraum umher. Die schweren dunkelroten Samtvorhänge sahen wirklich edel aus. Gustav hatte das mit den vielen LED Lichtern und Dimmer wirklich gut hinbekommen und das große Bett, hatte er auch selber gebaut. Es bestand aus scheinbar schweren, alten Holzbalken mit Ketten und Lederriemen. Aber bei genauerem Hinsehen, merkte man schon, dass die Balken samtig glatt geschliffen waren und es nicht wirklich harte Kanten gab. Die Ketten waren leicht und die Lederriemen weiche Manschetten, mit flauschiger Polsterung. Kichernd und scherzend haben sie Karton für Karton ausgepackt, die neuen Spielzeuge in der Hand gehalten, die Gebrauchsanweisung genau studiert und dann in den Hobbyraum gebracht. Jetzt saß Anne auf einer Klappleiter und malte mit einem dünnen Pinsel goldene Ornamente auf die Purpur gestrichene Wand. Gustav stand mit einer Dose Bier hinter ihr. Anne sitzt schon den zweiten Tag am Feinschliff, wie sie es nannte. Gustav wurde ganz warm ums Herz. Seine süße Anne. Er wusste doch ganz genau, warum sie plötzlich den Einfall hatte, noch goldene Lilien und Kronen auf die Wand zu malen. Sie war befangen. Verlegen. Sie schämte sich. Und ihm ging es irgendwie genau so. Die wilde Leidenschaft, die laut und inbrünstig war, hatten sie in den letzten zwanzig Jahren nicht mehr ausgelebt. Natürlich hatten sie sich geliebt. Er hatte immer gerne ihre Muschi geleckt und sie war eine begnadete Schwanzbläserin. Aber mehr als ehelichen Blümchensex hatte es nicht mehr gegeben, seit Benjamin auf der Welt war. Gustav klatschte ihr nicht mehr auf den Po und Anne

schrie ihre Lust nicht mehr hinaus. Es gab keine Toys mehr, denn Benjamin war nie ein Kind, das sich um Verbote und Privatsphäre kümmerte. Es gab nur noch Fantasien und Geschichten, die sie sich ins Ohr flüsternten, während sie sich in der Missionarsstellung unter der Decke liebten.

Aber das sollte sich wieder ändern. Sein Bauch war inzwischen mehr ein Waschbär- als ein Waschbrettbauch. Annes Hintern hatte das viele sitzen auf bequemen Bürostühlen auch etwas verbreitert, aber er fand sie immer noch so lecker und appetitlich wie eh und je. Er versank in ihren Anblick. Egal wie breit. Ihr Hintern war immer noch straff und sah in ihrer Jeans so prall aus, dass ihn das Wasser im Mund zusammen lief. Diese Jeans trug sie nur im Garten oder bei Arbeiten im Haus, wo man sich schmutzig machen konnte. Mit einem Grinsen auf den Lippen dachte Gustav an die ganzen schmutzigen Sachen die sie nun tun würden, ohne Jeans und ohne den niedlichen Slip mit Melonen drauf. Er griff nach oben und massierte Annes Pobacken. „Gustav hör auf, ich schmier hier sonst was daneben.“ Schimpfte Anne und starrte fast wütend auf den Pinsel und die goldenen Schlieren, die er auf der Wand hinterließ. Aber Gustav bemerkte auch, dass sich ihre Nippel unter dem T-Shirt aufrichteten und eine sanfte Gänsehaut über Ihren Nacken lief. Langsam wanderten seine Hände unter ihr Shirt und strichen sanft über den Rücken.

„Gustav.“ Mahnte Anne mit zittriger Stimme. „Mach einfach weiter Liebling. Lass dich nicht stören“ Er ließ seine Hände unter ihrem Shirt nach vorne gleiten und umfasste ihre kleinen, weichen Brüste, die ihn immer an reife Birnen erinnerten. Die kleinen harten Nippel nahm er zwischen seine Finger, während er walkende Bewegungen machte. Seufzend senkte Anne den Pinsel, schloss die Augen und ließ den Kopf hängen. Gustav lachte leise in sich rein. Sie tat jetzt so, als wenn sie sich ergeben würde. Aber in Wirklichkeit war sie bereits heiß, geil und bereit. Aber er kannte sie. Es sollte alles perfekt sein. Sie würde das

Zimmer nicht nutzen, bevor sie frisch geduscht und enthaart in ihrem neuen Lackensemble stecken würde. Anne war die dominanteste Devote, die er sich vorstellen konnte. Das ist ihm vor vielen Jahren schon klar geworden, als er ihren Nacken nach unten drückte um sie von hinten zu nehmen und sie dabei merkte, dass er noch seine Socken anhatte. Gustav grinste jetzt breit, bei dieser Erinnerung. „Was gibt das denn jetzt hier?“ Maulte Anne. „Wir wollen doch bis heute Abend fertig werden.“

Seine süße Anne. Schweigend zog er sie von der Leiter und gleichzeitig mit dem Fuß seinen Werkzeugkoffer zu sich. Er positionierte Anne vor der stabilen Klappleiter und Griff nach Kabelbindern aus der Werkzeugkiste. „Was soll das denn jetzt?“ Fauchte Anne. „Ich werde nicht warten bis du hier fertig bist, meine Eier platzen.“ Sagte er trocken. Noch bevor ein Einwand kam, legte er ihr einen Finger auf den Mund und hieß sie schweigen. „Ich werde nichts von unserem neuen Kram nehmen, ich kenne dich. Wenn ich mit dir fertig bin, kannst du in aller Ruhe weiter machen und wenn alles fertig ist, werden wir hier den Einstand, frisch geduscht, mit einer Flasche Schampus und neuer Wäsche feiern.“ „Und was hast du vor?“ fragte Anne, wobei sich ihre Stimme merkwürdig belegt anhörte. „Das wirst du sehen“ sagte Gustav fest und befestigte ihre Handgelenke an der Klappleiter. Die Kabelbinder waren breit und nicht sehr fest. Anne versuchte, sich spielerisch zu befreien, und schaute ihn dabei über die Schulter an. Ihr Blick war etwas verärgert, leicht genervt, aber vorwiegend heiß vor verlangen. Er öffnete ihre Hose und zog sie zusammen mit dem Slip herunter. Gustav ging auf die Knie und griff sich den Arsch seiner Ehefrau. Er knetete ihn fest und sie wand sich unter seinen Händen. Lächelnd registrierte er einen Tropfen, der an der Innenseite ihres Oberschenkels herunter lief. Er versuchte, ihr fest zwischen die Beine zu fassen, aber sie entwich ihm immer wieder mit zusammengekniffenen Knien und wackelndem Hintern. Er verstand, was sie wollte.

Er fischte Klettband, was eigentlich dazu da war seine Kabel zusammen zu halten, aus dem Werkzeugkoffer. Dann drückte er fast grob ihre Beine auseinander und fixierte nun ihre Fußgelenke an der Leiter. Er ging einen Schritt zurück, betrachtete sein Werk und nahm einen kräftigen Schluck aus der Bierdose. Anne grummelte wütend vor sich her. Aber er bemerkte, wie sie immer heiserer wurde, ihre Augen immer glasiger und der Saft förmlich aus ihr stürzte. Er inspizierte das Werkzeug, was herum lag. Sie sollte natürlich ihren Willen bekommen und er würde die neuen Spielzeuge erst ausprobieren, wenn sie dazu bereit war. Aber er war kreativ genug, um mit den vorhandenen Materialien etwas anfangen zu können. Annes Pinsel, mit der sie goldene Farbe verteilte, gehörte zu einem Set, das auch in der Kiste lag und Gustav holte sich ein breiteres, weicheres Exemplar heraus. Er kniete sich wieder vor Anne, teilte ihre Schamlippen mit einer Hand und pustete leicht auf den hervorstehenden Kitzler. Dann strich er leise mit dem Pinsel darüber. Anne wimmerte. Er pustete und streichelte über die offene Stelle, als wenn er ein besonders geschmackvolles Kunstwerk anfertigen würde, und ignorierte die sich windende Anne. Nach einer Weile betrachtete er ihren geschwollenen Kitzler, der nun nicht mehr von ihren Schamlippen bedeckt wurde. Mit einem süffisanten Lächeln griff er zu seinem Hammer, der einen genoppten Griff aus Vollgummi hatte. Die Noppen waren für die Grifffestigkeit, aber Anne hatte schon Witze darüber gerissen, als er das Werkzeug neu aus der Verpackung nahm. Was er mit dem Dildohammer wollte, hatte sie ihn lachend gefragt. Jetzt war ihr das Lachen vergangen, als er, immer noch auf Augenhöhe mit ihrer Muschi, den Griff gegen ihr saftiges Loch drückte und ihn in Zeitlupe in sie einführte. Anne wippte auf und ab. So war es also um sie bestellt. Sie war so geil, dass sie sich am liebsten selber mit dem Hammergriff ficken würde. Aber er quälte sie mit einer Langsamkeit, die ihn selber alle Kraft kostete. Mit der einen



Hand den Hammerkopf fest umschlossen fickte er seine Frau in ihre köstliche Möse und in die andere Hand nahm er wieder den Pinsel um die weichen Borsten um ihren, fast explodierenden Kitzler, streicheln zu lassen. Anne schwang immer heftiger hin und her. Ihre Schenkel zitterten und sie gab quengelnde Laute von sich. Sie wollte gefickt werden. Aber sie sollte ihn darum bitten. Sie sollte ihn anflehen. Jetzt kroch er unter ihr durch, damit er seinen Kopf direkt vor ihre heiße Muschi platzieren konnte. Er leckte mit breiter Zunge über ihre vibrierende Lustperle um gleich darauf, feste darüber zu pusten. Anne quiekte und Gustav ließ nochmal seine Zunge mit ihrem Kitzler spielen, bis er wieder warm wurde, um dann nochmal einen scharfen Luftstrahl darauf zu pusten. Ein neuer Einfall zuckte durch seinen Kopf. Er fingerte eine Pfefferminzpastille aus seiner Hosentasche. Die scharfen Teile waren seine ständigen Begleiter, seit er sich das Rauchen abgewöhnt hatte. Während er schnell eine zerkaute und mit seiner Zunge die Krümel zerrieb, fickte er Anne immer noch langsam mit dem Hammerstiel. Dann nahm er ihn vorsichtig heraus und leckte Anne mit seiner scharfen Pfefferminzzunge die ganze Spalte entlang. Ein kehliges Stöhnen entrang sich ihr und sie versuchte ihre Mitte gegen seinen Mund zu pressen. Aber er schob wieder in Zeitlupe den Stiel in sie, während er an ihrem Kitzler saugte. Sie schien noch nicht bereit um seinen Schwanz zu betteln. Deswegen griff er jetzt zur Geheimwaffe. Er cremte einen Finger, der noch freien Hand, mit ihrem Mösensaft und drückte ihn dann gegen ihr kleines, rosiges Arschloch. Noch während das erste Fingerglied verschwand, gab Anne spitze, kleine Schreie von sich. Gustav stand inzwischen der Schweiß auf der Stirn. Er arbeitete konzentriert an seiner Frau. Seine rechte Hand fingerte ihren Arsch und rieb über ihren Damm. Seine linke Hand hielt den Hammer und ließ den Stiel immer wieder in die Fotze seiner Frau gleiten und sein Gesicht drückte sich gegen ihren Schoß und leckte ihre Klitoris. Er durfte nicht schneller werden, denn sonst würde

sie kommen und das galt es zu verhindern. Sie sollte ihn anbetteln, sich auf den Rücken legen und sich selbst für ihn öffnen, damit er tief in sie hinein stoßen könnte. „Bitte.“ Wimmerte Anne nun endlich. „Bitte.“ „Bitte was?“ Fragte Gustav herrisch. „Jetzt fick mich doch endlich richtig. Bitte.“ Schrie Anne jetzt in höchster Not und Gustav sprang auf, um die Kabelbinder zu lösen und Anne dann auf den Boden zu drücken. Er schaffte es kaum die Hose, über sein steifes Glied zu ziehen. Schmerzhaft ragte es fast bis zum Bauchnabel hoch. Wie eine zitternde Wünschelrute, die einen geilen Brunnen gefunden hatte. „Nimm deine Beine.“ Keuchte er. „Öffne dich für mich. So weit du nur kannst.“ Anne lag auf den Rücken. Ihre Hände umfassten ihre Fußgelenke und waren so gespreizt, wie es eben nur ging. Ihre Möse lag vor ihm wie eine saftige Frucht. Aber er wollte jetzt nicht mehr davon kosten. Er wollte einfach nur seinen Schwanz in sie stecken und sie hart nehmen und das tat er jetzt. Ohne zart und langsam zu sein, rutschte sein Prügel feste in sie rein und er pumppte auch gleich los. Mit zusammengebissenen Zähnen wurde er immer härter und fester. Ein Knurren entrang sich seiner Kehle. Anne war entrückt. Mit offenem Mund lag sie vor ihm. Versuchte sich immer weiter zu spreizen und sich ihm entgegenzuwerfen. Sie fanden einen klatschenden Rhythmus. „Ja komm.“ Jauchzte Anne. „Komm ganz fest und tief.“ Ihre Stimme war fast ein hysterisches Kreischen und sein Gesicht verzerrte sich und sein Knurren wurde immer kehliger, als es ihn durchschüttelte und er urplötzlich seinen Saft in sie pumppte. Mit einem erstickenden Schrei bäumte sich nun auch Anne endlich auf und empfing den erlösenden Orgasmus, der ihren Körper zusammenkrampfen ließ. Von den Zehen bis zu den Ohrläppchen spannte sich jeder Muskel in ihrem Körper an, um sich mit einem kurzen Zittern wieder zu entspannen. Gustav ließ sich einfach auf sie fallen, kuschelte sich an sie und stellte sich schlafend, während er seufzende Schnarcher imitierte. Sein Penis klebte nun weich und klein an ihrem

Bauch. Sie schlang die Arme um ihren Mann und drückte ihn fest an sich. Das war ein kleiner Vorgeschmack auf das, was sie noch in ihrem Spielzimmer treiben würden. Mit geschlossenen Augen und einem Lächeln auf den Lippen sah sie einer heißen Zukunft in ihrem neuen Spielzimmer entgegen.

## Freizeitfick

„Bin zuhause.“ Schalte Stevens kräftige Stimme durch den Flur. Rasch kam er ins Wohnzimmer, löste seine Krawatte und stellte seinen Aktenkoffer auf einen Sessel im Wohnzimmer. „Bin zuhause.“ Rief er nochmals. „Hoch die Hände Wochenende.“ Ratlos blickte er sich um. Ging in die Küche und sah dort seine Frau auf einem Küchenhocker sitzen. Mit einem Glas Rotwein. „Was ist denn hier los?“ Fragte er erstaunt. „Wo sind die Kinder?“ Katis Mund umspielte ein verschmitztes Lächeln als sie an ihrem Weinglas nippte, genüsslich schnalzte und dann das Glas bedächtig auf den Küchentisch zurückstellte. „Bei deinen Eltern.“ Sagte sie fröhlich. „Wie, alle beide?“ Fragte Steven verblüfft. „Sie haben eben angerufen und wollten von alleine bei deinen Eltern schlafen. Und wenn Felix bei der Oma schläft, dann schafft das Chrissy auch, davon war sie überzeugt. Und außerdem,“ Jetzt ahmte Kati das aufgeregte, um Luft ringende Geplapper ihrer Tochter nach. „Wollen sie heute einen Disney Film auf Opas neuen Riesenfernseher gucken und es gibt Popcorn und Eis und Chips und morgen Pfannkuchen zum Frühstück.“

Versonnen schnappte sich Steven das Weinglas, schwenkte es gekonnt und steckte dann seine Nase rein, um tief den Duft zu inhalieren und seine Sommelier Parodie zum besten zu geben. „Ah ja, Südhang Supermarkt, Sulfite im Abgang, zwei Euro neunundneunzig zur Feier des Tages. Weißt du was das bedeutet mein Liebling.“ Scherzte er und versuchte, blasiert und wichtig zu gucken. „Und ob ich das weiß mein Herr. Der erste Abend seit sechs Jahren und drei Monaten, den wir ganz für uns haben.“ Sie griff nach ihrem Weinglas und bedeutete ihrem Mann mit einem Kopfnicken, sich ein eigenes aus dem Schrank zu nehmen. Lächelnd tippte sie auf die Weinflasche. „Davon gibts noch mehr im Vorratsschrank. Und es gibt Antipasti und...“ Das schrille Klingeln an der Haustüre unterbrach sie kurz. „Und das ist

der Pizzalakai, der uns das Abendessen bringt, dass du jetzt nur noch holen und bezahlen musst.“ „Ich dachte du kochst was Schönes, wenn du schon mal einen freien Abend hast.“ Meckerte Steven und ging widerwillig Richtung Haustüre, während er sein Portmonee aus der Hose zog. „Und ich dachte ich werde mal schön gebumst an unserem freien Abend.“ Rief sie ihm hinterher. Diese Botschaft sackte allerdings erst, als er bereits die Haustüre geöffnet hatte und den Pizzaboten vollkommen entgeistert anstarrte. „Alles in Ordnung mit ihnen?“ Fragte er und blickte sorgenvoll in das rote Gesicht des Hausherrn. „Sie hatten doch Pizza bestellt oder? Zwei scharfe Salamis und Salat mit Extra Ei dazu.“

„Ja natürlich.“ Stotterte Steven und drückte dem jungen Mann einen Schein in die Hand. „Stimmt so.“ Sagte er immer noch verdattert, schloss die Türe und eilte bepackt in die Küche zu seiner Frau. „Hab ich das jetzt richtig verstanden?“ Sagte er verlegen lachend. „Was hast du denn verstanden?“ Fragte Kati und sah ihm tief in die Augen. Er lachte immer noch. Eine reizende Mischung aus Verlegenheit und Unsicherheit. „Vergiss es.“ Sagte Kati genervt. „Pack wenigstens die Pizza auf Teller und hol Besteck.“ Sie ging derweilen zur Anlage und kurz darauf erschallte Eros Ramazotti durch das Haus. Dann stellte sie Kerzen auf, die ihren warmen Schein auf die appetitlichen Teller warfen und auf dem roten Wein reflektierten. Im Nu waren sie in Urlaubsstimmung, stießen an und lächelten sich zu. Alle Anspannung viel von ihnen ab. Natürlich lagen die Kinder auch sonst um acht Uhr im Bett und natürlich hatten sie auch mal Zeit für sich. Aber es war doch etwas anderes. Man war immer mit einem Auge und einem Ohr in den Kinderzimmern, man war nie so ganz entspannt, weil zu jeder Zeit tapsende Kinderfüße in den Freiraum eindringen konnten, um jede Ruhe mit einer Frage hinweg zu fegen. Eine Pizza zu essen ohne Kinder auf dem Schoß, die ihre Ecke einforderten, ein Glas Wein trinken, ohne Kinder die

protestierten, weil sie auch Orangensaft aus schönen Gläsern trinken wollten, ohne das unermüdliche Geplapper und Gefrage, das war ein fast vergessener Luxus. Und auch Steven verlor seine Anspannung und genoss die dunklen Augen seiner Frau, die ihn voller Verlangen über das Weinglas hinweg anlächelten. Er stützte den Kopf in seine Hand und betrachtete das ihm so vertraute Gesicht durch sein Weinglas. Bereitwillig öffnete er die Beine, als sich Katis kleine Zehen sein Hosenbein hochschoben. Lächelnd rieb sie ihren Fuß über die harte Beule in seiner Hose und konnte sich ein glucksen nicht verkneifen als sie, durch ihre Berührungen, noch härter gegen den Stoff der Hose wuchs. „Das war eine fantastische Idee, mit der Pizza, dem Wein und den Kerzen.“ Raunte Steven und seufzte genießerisch. Nahm ihren Fuß in die Hand, zwirbelte zart ihre Zehen, während er selber ihre Fußsohlen rhythmisch über seine Hose strich. Lächelnd befreite er sein Glied aus der Enge seiner Kleidung und strich mit seiner prallen Eichel zart die Konturen ihres Fußes nach. Beide schlossen kurz die Augen und genossen die heimlichen Berührungen unter dem Tisch. Dann stand Steven auf, ging um den Tisch herum und stand mit erigiertem Penis vor seiner Frau. Lächelnd nahm sie das Weinglas, bog seinen Schwanz ein Stück nach unten um ihn in die rote Flüssigkeit zu tauchen und dann, so aromatisiert, zwischen ihre sinnlichen Lippen zu saugen. Ihre Zunge umspielte den Eichelkranz, bevor sie sich wieder löste, einen zarten Kuss auf die Kuppe drückte und sich dann vom Tisch erhob. Langsam ging sie in Richtung Badezimmer, ließ dabei verführerisch die Hüften schwingen und blickte immer wieder lockend über ihre Schulter, um sich zu vergewissern, dass ihr Mann ihr auch folgte. Das tat er. Zerrte aber dabei an seiner Kleidung. Im Flur stand er bereits mit freiem Oberkörper, die Hose fiel am Türrahmen zum Badezimmer und als Kati sich auf den Wannensrand setzte, um den Wasserhahn aufzudrehen, kniete er sich vor sie auf den Badezimmerteppich. Er zog beharrlich an ihrer Hose, streifte

sie über ihren Po, den sie dazu kurz vom Wannenrand löste und warf sie dann im hohen Bogen von sich. Er positionierte sich zwischen ihre Beine und während das Badewasser rauschend in die Wanne lief, begann er ihre Muschi zu lecken. Sie stützte sich mit einer Hand ab, um sich zurücklehnen zu können. Die andere streichelte durch sein dunkles Haar, zog spielerisch an den störrischen Locken und presste den Kopf ein klein wenig fester an ihre Mitte. Er steckte einen Finger in ihr pulsierendes Löchlein, während er seine Zunge auf ihrem Kitzler Trommelwirbel spielen ließ. Kurz gab sie sich seinen Berührungen hin, nur um bald darauf hochzuschnellen, sich ihrer restlichen Kleidung zu entledigen, um sich verheißungsvoll ins warme Wasser gleiten zu lassen. Steven beobachtete seine Frau, betrachtete ihre sinnlichen Rundungen, die nun feuchtglänzend aus dem Wasser ragten und das gedimmte Licht im Badezimmer reflektierten. Er ließ sich zu ihr in die Wanne gleiten und streckte die Beine aus, sodass seine Füße links und rechts neben ihren Hüften steckten. Er nahm ihren Fuß, der bereits mit seinem steifen Schwanz Bekanntschaft gemacht hatte, und hob ihn an um einen Kuss auf die Fußsohle zu drücken. Seine Finger massierten den Spann, während er Zeh für Zeh in den Mund nahm, kurz daran saugte und seine Zunge zwischen ihre Zehen gleiten ließ. Eine Weile ließ sie sich das still gefallen, aber die köstlichen Berührungen ließen sie so geil werden, dass sie sich kurzerhand umdrehte und auf seinen Schoß setzte. Sie stützte sich am Wannenrand ab um sich besser auf seiner Rute, auf und ab schieben zu können. Das warme Wasser schwappte um ihren Körper, spritzte aus der Wanne und bildete Pfützen auf dem Fliesenboden. Seine Hände krallten sich um ihre Brüste und hielten sie fest, während er fast verzweifelt in sie rein stieß. Diese Position hielt Kati aber nicht lange durch. Sie stieg aus der Wanne und legte sich wortlos auf den weichen Badezimmerteppich, wo sie ihre Schenkel weit spreizte und voller Verlangen nach ihrem

Mann schaute, der bereits dabei war auch aus der Badewanne zu steigen. Ohne Umschweife legte er sich zwischen ihre Beine. Sein immer noch steifer Schwanz fand von alleine den Eingang zu ihrem heißen Schoß, wurde da förmlich eingesaugt. Er stützte sich auf seine Arme und bewegte die Hüften. Sein Hintern flog auf und ab, während er seine Frau hart fickte. Ihre Hände glitten wie im Fieberwahn über seine Arme, krallten sich in seine Brust, zogen an seinem Nacken, um seinen Mund ihrem nahe zu bringen. Mit weit ausgestreckter Zunge leckte sie hungrig über seine Lippen. Ihre Zungenspitzen spielten und kreisten umeinander, während er sie unaufhörlich bearbeitete. Sie gab spitze, kleine Schreie von sich und ihre Zehen verkrampften sich, als sie kurz darauf kam. Unwillkürlich musste er grinsen. Ihre Lustschreie hatte er schon so lange nicht mehr gehört und erst jetzt merkte er, wie sehr er es vermisst hatte, dass seine Frau dieses Quicken von sich gab, die Kontrolle verlor und er ihre Lust vollkommen in der Hand hatte. Schnell entzog er sich ihr. Er wollte noch nicht kommen. Während Kati als Frau den Vorteil hatte, mehrmals kommen zu können, hatte er mit den Jahren einsehen müssen, dass die Pausen zwischen den Nummern immer länger sein mussten. Und er wollte das Gefühl noch eine ganze Weile genießen, den heißen Körper seiner Frau, tief in ihr zu stecken, die Haut rutschig durch Badewasser, Schweiß und Lustsäften. In der Regel kuschelte sich Kati nach einem Orgasmus an ihn und schnarchte innerhalb einer Minute weg. Aber auch sie schien den Abend nutzen zu wollen. Mit zusammengebissenen Zähnen ging sie auf die Knie und stützte sich auf die Hände. Ihr Arsch schwenkte lustvoll vor ihm her, ihr Rücken war so durchgedrückt, dass ihre prallen Schamlippen zwischen ihren Beinen zu sehen waren. Ein grandioser Anblick, wie er befand. Und so verführerisch, wie sie war, setzte sie sich langsam in Bewegung, ging auf allen vieren vor ihm her Richtung Schlafzimmer. Er folgte ihr in der gleichen Pose, hielt sie



nach einem Meter am Fuß fest, umschlang ihre Pussy, hielt diese mit zwei Fingern fest, während er ihr Polochleckte, aber gerade als sie den Oberkörper ablegen wollte, um die Berührung zu genießen, hörte er wieder auf, ließ seine Handfläche auf ihren Hintern klatschen und trieb sie weiter. Nur um sie nach einem Meter wieder fest zu halten, über sie zu kommen und drei Stöße in ihre Pussy zu ficken. Die festen Schläge auf ihren Arsch ließen ihre Pobacken in einem frischen rot erblühen und er verwöhnte auf dem Weg zum Ehebett, abwechselnd ihre Möse, die vor Geilheit triefte und ihre zuckende Rosette. Kurz vor dem Ziel drückte er sie noch einmal zu Boden und drehte sich so, dass sein Schwanz vor Katis Gesicht zuckte. Er selber umschlang ihre Beine und drückte ihre Möse auf sein Gesicht, um sie mit offenem Mund zu kosten. So lagen sie eine Weile in der 69. Stellung und verwöhnten sich wie schon lange nicht mehr. Mit letzter Kraft zog sich Steven aufs Bett, legte sich auf den Rücken und verschränkte die Arme hinter den Kopf, um ihn bequem zu halten. Er wollte zusehen, wie sich Kati selber pfahlte, wollte seinen, von Muschisäften glänzend, feuchten Schwanz zwischen ihren saftigen Schamlippen immer wieder verschwand. Wollte seine Frau weit offen über ihm hocken sehen und das tat sie dann auch. Sie stürzte über ihn, fast atemlos vor Erregung, umfasste seinen Schaft und legte die samtige, pralle Eichel vor ihren Eingang um sich dann, sehr langsam, auf ihn herunter zu lassen. Jetzt war er daran vor Lust zu wimmern und sie genoss es. Auf halbem Weg richtete sie sich auf, um sich ihre Lustperle zu streicheln. Sie kniete über ihm, klemmte ihn zwischen ihre Schenkel, dass er sich nicht wirklich bequem bewegen konnte, und machte es sich selbst und er musste zuschauen. Wild zuckte sein Becken nach oben, aber die schaffte es seinen Stößen auszuweichen, ohne den pulsierenden Schwanz aus ihrer Muschi zu entlassen. Er spürte, wie sie ein zweites Mal kam. Ihre Pussy saugte an seinem Ständer und vibrierte leicht. Sein Mund wurde

trocken und er schrie heißer auf, als sie sich auf ihn fallen ließ. Er steckte jetzt ganz tief drinnen. Dort wollte er bleiben. Kommen, alleine durch die zuckenden Wände ihrer Möse zum Höhepunkt getrieben werden. Kati drückte jetzt ihre Füße auf die Matratze und wippte in einem enormen Tempo auf und ab. Steven war hin und her gerissen. Aber er würde nun kommen. Musste es, da er bis zur Schmerzgrenze aufgegeilt war. Und wieder ließ Kati ihre Hand zu ihrem Kitzler gleiten, rieb ihn feste. „Komm. Komm bitte mit mir zusammen. Ich bin gleich soweit.“ Bat sie ihn und hielt seinen Blick mit ihrem fest. „Gleich.“ Keucht er und versank in ihren dunklen Augen. „Jetzt.“ Rief sie. „Ich komme.“ Er intensivierte seine Stöße von unten, schnellte ihr mit dem Becken entgegen und sie schafften es. In dem Moment, wo sein Sperma ihre Vagina flutete, zog diese sich zusammen und Katis köstlichen spitzen Lustschreie drangen an sein Ohr. Flatterten zu seinem Herzen und mit einem letzten, heißeren Schrei, der direkt aus seiner Mitte kam, zog er seine Frau an sich, die keuchend auf ihm zu liegen kam. Sie schlangen ihre Arme umeinander und versuchten, langsam zu Atem zu kommen. Kati ließ sich neben Steven gleiten, schlang ein Bein um ihn und ein Arm lag quer über seiner Brust. Vielleicht würden sie mitten in der Nacht nochmal aufwachen, vielleicht gab es einen Nachschlag. Aber dazu brauchen sie Ruhe und eine Mütze voll Schlaf.

## Spontane Swinger Party

„Stößchen.“ Sagt Diana und schwenkt ihr Sektglas zu Ines, schaut ihr in die Augen als beide ihre Gläser aneinanderklingen lassen. Danach stößt sie mit ihrer Freundin Nancy an. Es ist so ein schöner Abend, den Diana konnte zum ersten Mal ihrer langjährigen Freundin Nancy Ines vorstellen. Ines hatte sie auf einem Kurs in der Volkshochschule kennen gelernt und sich sofort mit der sympathischen, attraktiven Frau hervorragend verstanden. Und Nancy schien es ähnlich zu gehen. Schmunzelnd registrierte Diana den Glanz in Nancys Augen. Sie wusste, dass Nancy in der Uni ihre „Lesbische Phase“, wie sie es selber nennt, hatte und Ines damals genau ihren Geschmack getroffen hätte. Aber seit sie mit Bernd verheiratet war, hatte sie den Muschis abgeschworen. Der Sekt schien aber die alten Gefühle wieder aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken. Bernd war mit Dianas Mann Micha und Noa, dem Mann von Ines, draußen in der Garage, wo es irgendwas unter der Motorhaube von Michas Auto zu glotzen gab. Vermutlich standen alle drei mit einem Bier in der Hand breitbeinig um das Auto und erzählten sich gegenseitig irgendwas von Hubräumen und Pleuelstangen. Die Jungs hatten also ihren Spaß und drinnen wurde bereits die dritte Flasche Sekt geköpft. „Macht ihr auch bei dem Yogakurs mit? Fragte Ines. „Es sind noch Plätze frei, ihr könntet euch noch anmelden.“ „Ne.“ Winkte Nancy gleich ab. „Das ist nix für mich. Sport ist Mord.“ Ines schüttelte den Kopf. „Nein es ist ein Kurs mit Atemübungen um die Kundalini Energie zu erwecken.“ Nancy lachte. „Und was soll das bringen? Kann ich dann energiegeladener das Bad putzen oder einkaufen gehen?“ „Mehr Spaß beim Sex.“ Glückste Ines. Nancy und Diana setzten sich mit konzentrierten Gesichtern, aufrecht hin. Darüber wollten sie mehr erfahren. „Wie meinst du das?“ Fragte Diana. „Weil du die Beine neben den Ohren ablegen kannst oder was?“ Provozierend langsam, griff Ines in die Schale mit Erdnüssen, warf sich ein paar in den Mund, kaute bedächtig und spülte das ganze mit einem kräftigen Schluck Sekt hinunter. Dabei machte sie ein Gesicht,

als wenn sie angestrengt überlegen müsste, ob sie ihre Freundinnen in ein großes Geheimnis einweihen könnte. „Es ist das Beckenbodentraining bei den Atemübungen.“ Sagt sie konzentriert. „Die Energieverschlüsse, die man setzen muss. Ich kann das jetzt auch nicht so gut erklären. Aber Noa findet es wirklich gut.“ „Wieso?“ Fragt Nancy zweifelnd. Ines beugt sich nach vorne, sie guckt verschwörerisch und ihre Stimme flüstert fast. „Wenn deine Beckenbodenmuskeln richtig trainiert sind, dann kannst du den Schwanz massieren, wenn er in dir drin steckt. Und deine Orgasmen sind auch viel intensiver.“ Ungläubig gucken sich Diana und Nancy an. „Das könnt ihr mir ruhig glauben.“ Wirft Ines ein. „Ich kann ihn so fest halten und massieren, bis er kommt, ohne dass ich mich bewege.“ „Krass.“ Lacht Nancy. „Dann wäre das besser ein Kurs für Bernd. Der bewegt sich ohnehin nicht gerne im Bett und auch sonst nirgendwo.“ Ines rollt mit den Augen. Aber sie sagt nichts mehr dazu. Und das Thema wechselt auch schneller, als eine neue Flasche Sekt geöffnet wird. Ein Poltern verrät, dass die Männer auch endlich wieder rein kommen. In der Garage scheint es allmählich zu kalt geworden zu sein. Hörbar wie sichtbar angetrunken lassen sich die drei zu ihren Frauen aufs Sofa plumpsen. Diana und Nancy betrachten Ines etwas neidisch. Während Bernd sich zu Nancy setzt und sein erster Griff in die Schale mit den Erdnüssen ist, klammert sich Micha an sein Bier. Aber Noa, setzt sich dicht an seine Frau, legt den Arm um sie und küsst zärtlich ihre Wange. Als wären sie frisch verliebt und nicht bereits seit über zehn Jahren verheiratet. Die beiden Freundinnen werfen sich einen kurzen Blick zu. Wenn man sich seit der Grundschule kennt, versteht man sich auch ohne Worte. Und Diana und Nancy wissen, dass sie die gleiche Frage im Kopf haben. Kommt die Verbundenheit, die Ines und Noa haben, durch die Massagetechniken. Verwundert bemerkt Diana auch, das Micha und Bernd, Ines immer wieder verstohlene Blicke zuwerfen. Hat Noa in der Garage etwa vom Beckenboden seiner Frau geschwärmt? Eine Weile später steht Diana in der Küche, um eine neue Packung Kartoffelchips zu holen, als Micha dazu kommt und die

Kühlschranktür öffnet, um die Biervorräte zu inspizieren. „Wusstest du, dass Ines und Noa Swinger sind?“ Ertönt Michas Stimme aus dem Kühlschrank. „Wie meinst du das?“ Fragt Diana. Micha kommt mit drei Bierflaschen hinter der Kühlschranktür hervor und schließt sie mit einem gekonnten Hüftschwung. „Na die gehen in einen Club und rammeln da wie die Karnickel. Auch mit anderen und so.“ Flüstert Micha. Diana muss kichern. Michas Blick ist eine Mischung aus Empörung und Neugierde und, wie sie amüsiert bemerkt, auch eine gehörige Portion Neid, dass andere sich einfach trauen. „Willst du auch mal in einen Swingerclub, ich hab da kein Problem damit.“ Stichelt Diana. Sie überlegt kurz, ob sie den Mut vom Sekt bekommen hat, oder es auch nüchtern tun würde. Reizvoll fand sie den Gedanken schon immer. Ab und an schauten Micha und sie sich einen Porno an, um im Bett auf Touren zu kommen, was mit oder ohne Filmchen viel zu selten vorkam. Und tatsächlich waren es immer Filme, in denen Gruppensex, eine tragende Handlung der Geschichte spielte. „Natürlich würde ich sowas mitmachen.“ Sagt Micha bestimmt. „Aber nur wenn ich die Leute kenne. Aber du würdest doch ausrasten wenn ich mit anderen Frauen rumvögeln würde.“ „Nein.“ Antwortet Diana. „Nicht wenn ich die anderen Frauen auch kennen und mögen würde.“ Micha lächelt verschmitzt und er sieht seine Frau mit schmalen Augen an. „Bernd und ich würden Ines bumsen, die hat so was.“ „Und Nancy?“ Fragt Diana. „Würdet ihr auch zusammen Nancy bumsen, oder mich?“ „Klar.“ Sagt Micha und nimmt einen Schluck aus der Bierflasche. „Du hättest keine Probleme damit, dass ich dir zum Beispiel einen Blase, und du Bernd siehst, wie er mich von hinten nimmt und ihr euch dann quasi gegenüber kniet?“ „Nein.“ Ruft Micha und um es ihr zu beweisen, nimmt er ihre Hand und drückt sie auf seine Jeans an die Stelle, wo es immer enger wird. Kichernd greift Diana zu, massiert kurz seine Beule und drückt ihm einen Kuss auf den Mund. „Was ist denn hier los.“ Ertönt Nancys Stimme aus der Tür. „Wir warten auf euch und ihr fummelt hier in der Küche.“ Ein vielstimmiges Johlen aus dem Wohnzimmer zeigte, dass man Nancys Rufe bis